



Buchvorstellung in Prüm: Dr. Dr. Otto Baur, Autor Dr. Karlheinz von den Driesch, Beigeordneter Theo Büsch, Volksbankleiter Werner Holzhäuser (von rechts).

Takenplatten – in Eiser gegossene Lebensgeschichte

Journalist und Ministerialrat aus Olheim veröffentlichte ein „Handbuch der Ofen-, Kamin- und Takenplatten im Rheinland“

Seit langem ist er schon in der „hohen Politik“ tätig. Aber seiner Eifelheimat ist der Journalist, Ministerialrat Dr. Karlheinz von den Driesch, Leiter des Referats Presse und Öffentlichkeitsarbeit im Bundesministerium der Finanzen, eng verbunden geblieben. Vor allem in seinem „Handbuch der Ofen-, Kamin- und Takenplatten im Rheinland“ hat er dies unter Beweis gestellt. Zehn Jahre hat der in Olheim bei Prüm geborene „Freizeitforscher“ an diesem Werk gearbeitet, das im Rheinland-Verlag in Pulheim erschienen und vom Amt für rheinische Landeskunde herausgegeben worden ist. Welche Bedeutung dieser Arbeit und dem Buch beigemessen wird, zeigt die Anerkennung, die Dr. von den Driesch aus Fachkreisen zuteil geworden ist. Sichtbares Zeichen dafür war, daß dem Verfasser schon bei der allerersten Vorstellung des Handbuchs in der Landesvertretung von Rheinland-Pfalz in Bonn der „Rheinlandtaler“ des Landschaftsverbands Rheinland verliehen wurde. Mit ihm werden Persönlichkeiten geehrt, „die sich um die rheinische Geschichte und Kultur verdient gemacht haben“.

Das Buch gibt übersichtlich, umfassend und detailliert Auskunft über Funktion, Herkunft und künstlerische Gestaltung der Ofen-, Kamin- und Takenplatten von ihren Anfängen in der

zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis zu ihrem produktionstechnischen Ende nach 1850; es stellt besonders auch die gußeisernen Kunstwerke aus der Eifel dar. So lag es nahe, das Werk in der Heimat des Verfassers vorzustellen. Eingeladen hatte das Museum Prüm, der Landschaftsverband Rheinland, das Amt für rheinische Landeskunde Bonn und die Volksbank Prüm an einem Sonntag im Februar in die Schalterhalle der Volksbank. Mit der Vorstellung des Buchs wurde auch die Ausstellung „Eifeler Takenplatten“ eröffnet und der Guß einer Ofenplatte im Sandbett demonstriert. Hausherr Werner Holzhäuser begrüßte die in großer Zahl gekommenen Gäste, die damit kundtaten, wie sehr Eifeler Volkskunst hierzulande interessiert.

Nachdem der Volkskundler Dr. Dr. Otto Baur (Stadtkyll), ein profunder Kenner der Materie, das Buch vorgestellt hatte, dankte Dr. Karlheinz von den Driesch allen, die ihn bei seiner Arbeit unterstützt hatten, sowie den Initiatoren der Buchvorstellung. Eine besondere Freude war für den Autor das Wiedersehen mit vielen Bekannten und Freunden aus seinem Heimatort Olheim und das Mitwirken des Kirchenchors Olheim unter Leitung von Manfred Kuhl. Günter Keller von der Gießerei Mechernich-Obergartzem zeigte den



Die Muttergottes von Luxemburg ist auf dieser gut erhaltenen Takenplatte aus den Ardennen abgebildet. Die eingegossene Jahreszahl lautet 1708.

Guß einer Ofenplatte im Sandbett. Zusätzliche Informationen gaben Tafeln mit Auszügen aus dem Handbuch und in der Schalterhalle ausgestellte Takenplatten.

Das „Handbuch der Ofen-, Kamin- und Takenplatten im Rheinland“ enthält mehr als tausend Abbildungen, die etwa 500 Bildmotive aus allen Stilepochen von der Spätgotik bis zum Biedermeier zeigen: Ornamente und Dekoration, Heraldik, heilige Menschen und religiöse Symbole, Bibelbilder aus dem Alten und Neuen Testament, Darstellungen von Allegorien, aus der Mythologie, aus der Geschichte und aus dem Alltagsleben. Dazu werden in dem Buch Bildvorlagen und Formschnitte genannt, die den Formern und Gießern die Modeln für den Plattenguß geliefert haben. Außerdem werden Marken, Zeichen und Zahlen, Buchstaben, Monogramme und Namen sowie Beschriftungen, Datierungen und Attribute, die zur Kennzeichnung des Bildes, des Herstellers, des Bestellers, des Gußjahres oder des Ofentyps auf den Platten gegossen worden sind, abgebildet und erklärt.

Kurzum: Mit über 600 Seiten in Wort und Bild ist das großformatige Handbuch der im Rheinland aufgefundenen und erhaltenen Ofen-, Kamin- und Takenplatten mehr noch als ein reichbebil-

dertes Nachschlagewerk für Sammler, Kunstliebhaber oder Museumsgestalter. Auch wird der handwerkliche, wirtschaftliche, soziologische, geschichtliche, religiöse und volkskundliche Hintergrund der heute vielfach zum häuslichen Wandschmuck gewordenen gußeisernen Platten beleuchtet, die bis zum Beginn des Industriezeitalters zum unentbehrlichen Hausrat gehörten und für unsere Vorfahren oft das einzige Kunstwerk im kargen Heim waren.

Die Hauptproduktionsstätten für die im Rheinland gebrauchten Platten lagen in der Eifel. Im Bereich des Bistums Trier gab es solche auch im Hunsrück und im Saar- und Siegerland. In der Eifel waren es zum Beispiel die Orte Steinfeld, Eisenschmitt, Blankenheim, Kronenburg und Trier-Quint. Auch aus dem einzigen heute noch produzierenden Eisenwerk Jünkerath stammen viele Taken- und Ofenplatten. Auf einer im Handbuch eingelegten Karte sind alle Hüttenvereine und -orte eingetragen.

Das Werk von Dr. von den Driesch will auch dazu anregen, die Takenplattensammlungen in Kommern, in Blankenheim, in Prüm und demnächst auch im neuen Eisenmuseum in Jünkerath zu besichtigen. Die manchmal zentnerschweren Eisenplatten sind heute vom Gebrauchsgegenstand zum begehrten



Günter Keller, Chef der Gießerei Mechernich-Obergartzem, gießt eine Ofenplatte im Sandbett.



Informationstafeln mit Bildbeispielen zeigen in der Prümer Volksbank die Vielfalt der gußeisernen Kunstwerke.



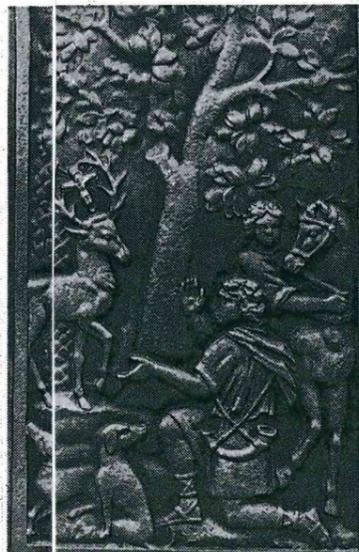
Anbetung der Könige. Takenplatte aus der Eifel oder dem Siegerland.



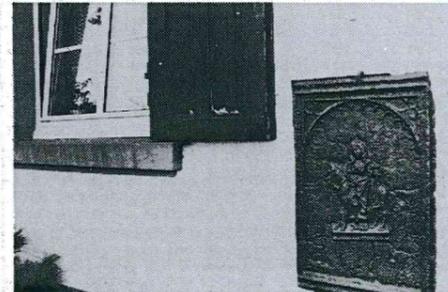
Diese Ofenplatte aus der Eifel zeigt die Hochzeit zu Kana.



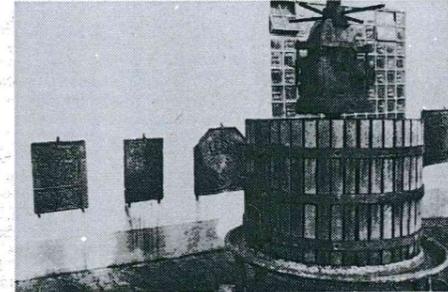
Die Kundschafter kehren aus dem Gelobten Land zurück. Ofenplatte aus der Eifel.



Die Hirtenslegende. Takenplatte aus den nördlichen Ardennen.



Eine Takenplatte mit dem heiligen Martin schmückt heute ein Haus an der Mosel.



Im Hof eines Weinguts an der Mosel haben viele alte Ofenplatten einen Platz gefunden.

Sammlerobjekt geworden zum Schmuck von Hauswänden und Wohnungen. Die wertvollen Stücke müssen entsprechend gesichert werden, da schon mancher der ehernen Kunstgegenstände über Nacht verschwunden ist.

Die dörfliche Volks- und Sprachkunde in der Eifel verzeichnet im Zusammenhang mit Takenplatten viele originelle und manchmal drastische Ausdrücke und Bezeichnungen aus dem täglichen Leben. Das Wort „täkelich“, was soviel wie alterschwach und kränklich

bedeutete, leitet sich zum Beispiel von der Taken- und Ofenplatte ab. Zu diesem Thema leistete der Erste Beigeordnete der Stadt Prüm, Theo Büsch, bei der Ausstellungseröffnung einen erheiternden Beitrag. Außer dem Wort „täkelich“, das sich bis heute erhalten hat, gab es den Begriff „Takemännchen“, womit der vom Alter gebeugte Greis auf der Ofenbank, in der Nähe der Takenplatte sitzend gemeint war. Theo Büsch nannte auch die Steigerung von „Takemännchen“: den „Takenschesser“. Heute

würde man vielleicht sagen, so übersetzte Theo Büsch: „Unser Großvater ist nun auch ein Pflegefall.“ Damit ist in Eifeler Mundart ganz trefflich die enge Beziehung zwischen Takenplatte und Mensch ausgedrückt.

Text und Fotos: Friedel Thörnig
Handbuch der Ofen-, Kamin- und Takenplatten im Rheinland. Von Karlheinz von den Driesch. 600 Seiten und 1200 Abbildungen, broschiert 98 DM, Leinen 118 DM. Rheinland-Verlag Pulheim.